

Zweckverband

SOZIALE
für Erwachsene
im Bezirk Uster **DIENSTE**

Bahnhofstrasse 42
8600 Dübendorf
Tel. 01/821 60 16
Fax 01/821 61 21

Jahresbericht 1995

Zweckverband Soziale Dienste für Erwachsene im Bezirk Uster

Bahnhofstrasse 42
8600 Dübendorf

Tel. 01 821.60.16
Fax 01 821.61.21

Einrichtungen:

Sozialdienst für Erwachsene: Amtsvormundschaft für Erwachsene
Beratung und Hilfe bei Alkohol- und Suchtproblemen
Beratung und Hilfe bei persönlichen, finanziellen und sozialen Problemen
Bahnhofstrasse 42, 8600 Dübendorf
Tel. 01 821.60.16

*Betreutes Wohnen für
Aids-/HIV-Betroffene und
Randständige:* Wohngruppe Dübendorf
untere Geerenstrasse 58
8600 Dübendorf
Tel. 01 822.13.37
Wohngruppe Uster
Aathalstrasse 41
8610 Uster
Tel. 01 942.13.05 / 942.13.26

*Regionale Auffangstelle
für Drogenabhängige RAST:* alte Gfennstrasse 1
8600 Dübendorf
Tel. 01 822.03.22

Notzimmer: untere Zelglistrasse 1
8600 Dübendorf

Vorwort

Es ist der Mensch, der den
Dingen ihren Sinn gibt
(Peter Bamm)

Die Sorge, die Mittel für die Finanzierung von Vorhaben der öffentlichen Hand bereitzustellen, gehört zum Alltag der Politiker. Der Druck auf die Ausgaben ist spürbar. Es ist ein Gebot der Stunde, dass die Behörden mit den ihnen anvertrauten Geldmitteln haushälterisch umzugehen haben. Dazu gehört einerseits eine wirkungsvolle betriebliche Ausgestaltung der Dienste und Verwaltungen, andererseits eine genaue Auseinandersetzung mit der Bedürfnisfrage neuer Vorhaben und Projekte.

Die Arbeit der Behörden steht im Dienste der Bürgerinnen und Bürger - also von Menschen. Sie sind es, welche die Tätigkeiten der öffentlichen Hand prägen. Ganz besonders wirkt sich diese Tatsache im Sozialwesen aus, dessen vordringliche Aufgabe es ist, in Not geratenen Menschen zu helfen.

NEHMEN - GEBEN. Zwei Worte hinter denen Verantwortung und Schicksale stecken. Die Verkettung ist offensichtlich: in zweierlei Hinsicht tragen die Behörden eine nicht beneidenswerte Verantwortung. Einerseits müssen sie Sorge tragen zum Einsatz ihrer Geldmittel, und jederzeit darüber Rechenschaft ablegen, andererseits stehen sie vor dem menschlichen Problem, vom Leben Benachteiligten Hilfe zum Überleben zu leisten. Sie nehmen die finanziellen Mittel aus dem grossen Steuer-Pot und geben sie aus, in Form einer individuellen oder einer gemeinschaftlichen Hilfe in Sozialprojekten (z.B. Wohngemeinschaft für HIV-Betroffene).

Behördenvertreter, Leiter, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Sozialen Dienste des Bezirks Uster sind sich dieser Verantwortung bewusst. Sie wissen um die Verpflichtungen der angeschlossenen Gemeinden und um die stetig zunehmenden Sozialausgaben. Sie verstehen durchaus die Zurückhaltung bei der Freigabe von Geldern. Unsere Sozialen Dienste sind aber in erster Linie den notleidenden Menschen verpflichtet. Immer ist es ein Abwägen zwischen Aufwand und Ertrag; die Bedürfnisfrage ist der Schlüssel dazu. Die finanziellen Mittel dürfen nicht Selbstzweck sein. „*Es ist der Mensch, der den Dingen ihren Sinn gibt*“, schrieb einmal Peter Bamm (Dr. Curt Emmrich, Chirurg an der Ostfront im Zweiten Weltkrieg) in einem seiner vielen, beachtenswerten Essays.

Mit ruhigem Gewissen und mit Zuversicht dürfen wir hinter unseren Sozialprojekten im Bezirk Uster stehen. Sie sind eine unabdingbare Notwendigkeit, wollen wir als verantwortliche soziale Einrichtung unsere Aufgabe erfüllen. Und mit unserem Zweckverband sind wir auf dem richtigen Weg.

Dübendorf, im Februar 1996

Dr. Albert Diem,
Präsident der Aufsichtskommission

Jahresrückblick 1995

Im Berichtsjahr 1995 prägten nebst der laufenden Tätigkeit im Bereich der Klientenarbeit folgende Inhalte und Themen die Arbeit unseres Verbands:

- Schaffung der Regionalen Auffangstelle für Drogenabhängige RAST
- Langzeitarbeitslosigkeit
- Herabsetzung des Mündigkeitsalters 18
- Fortführung der Organisationsentwicklung im Sozialdienst

Im Hinblick auf die Schliessung der offenen Drogenszene am Letten beschloss der Verband im Februar 1995, in Dübendorf eine regionale Auffangstelle für Drogenabhängige einzurichten mit dem Ziel, eine neue offene Drogenszene im Bezirk Uster zu verhindern und die Aufnahme drogenabhängiger Personen sicherzustellen. Der Betrieb wurde anfangs Mai aufgenommen, unterbrochen durch eine zweimonatige Betriebseinstellung im Herbst. Damit nahm der Verband in Übereinstimmung mit den Zweckverbandsstatuten eine Sozialhilfeaufgabe wahr, die den Gemeinden gemäss Sozialhilfegesetz aber auch aus sozialpolitischer Verantwortung übertragen ist. Die vielfältigen Fragestellungen bezüglich Ausgestaltung, Organisation und Finanzierung der Auffangstelle bildeten einen Schwerpunkt der Verbandstätigkeit und der Sozialdienstführung.

Der Sozialdienst hat sich zunehmend mit langzeitarbeitslosen Personen zu befassen, deren Leistungen aus der Arbeitslosenversicherung sowohl im Taggeld- als auch im Beschäftigungsbereich erschöpft sind. Die aktuelle Wirtschaftslage lässt leider den Schluss zu, dass sich diese Entwicklung verschärfen wird. Unser Verband wird sich der Frage stellen müssen, mit welchen Massnahmen im Sozialhilfebereich er zur Linderung dieses schwerwiegenden sozialpolitischen Problems beitragen kann. Ein stetiger Anstieg sozialhilfeabhängiger Personen wegen Arbeitslosigkeit birgt sowohl gesellschaftlich als auch volkswirtschaftlich langfristig gefährliche Sprengkraft.

Im Hinblick auf die Herabsetzung des Mündigkeitsalters 18 hat sich das Personal auf damit zusammenhängende neue Aufgaben vorbereitet. Wieweit sich die Zuständigkeit unseres Sozialdienstes für die neue Alterskategorie auch zahlenmässig auswirkt, ist schwierig abzuschätzen. Mit 568 behandelten Klienten hat das Jahr 1995 auch ohne Mündigkeitsalter 18 einen neuen Höchststand erreicht. Als Folge der stetig zunehmenden Klientenfälle und der inhaltlichen Veränderung der Klientenarbeit waren und sind laufende personelle und organisatorische Anpassungen notwendig.

Der im Jahre 1994 eingeleitete Organisationsentwicklungsprozess im Sozialdienst wurde im vergangenen Geschäftsjahr weitergeführt. Sämtliche Stellenbeschriebe für das Personal des Sozialdienstes sowie der Geschäftsleitung wurden überarbeitet. Diese bilden nun Grundlage für die nächsten

Reorganisationsschritte. Im neuen Jahr wird überprüft, ob und wieweit die Arbeitsbereiche innerhalb des Sozialdienstes, namentlich diejenigen der SozialarbeiterInnen, vermehrt nach fachspezifischen Gesichtspunkten ausgestaltet werden müssen. Die Klärung der Fragen inbezug auf den optimalen Personaleinsatz und die inhaltlichen Arbeitsschwerpunkte drängt sich in Anbetracht der zunehmenden Klientenfallzahl, der sich verändernden Probleme der Klienten und des anhaltenden Spardrucks auf.

Im Rahmen der laufenden Organisationsentwicklung setzt sich die Geschäftsleitung des Verbands mit Fragen der optimalen betrieblichen Ausgestaltung des Sozialdienstes und seiner angegliederten Dienste (Wohngruppen, Regionale Auffangstelle) auseinander. Im neuen Jahr werden diese Fragen, nicht zuletzt im Zusammenhang mit den Diskussionen rund um die Themen Leistungsauftrag, New Public Management vermehrt im Zentrum stehen. Es wird Aufgabe der zukünftigen Führungsarbeit in unserem Verband sein, sich offen und frei von ideologisch eingeschränktem Blickwinkel damit auseinanderzusetzen und zusammen mit den Verbandsorganen fachlich kompetente Antworten auf die sich stellenden Fragen zu erarbeiten. Immer dem Grundsatz verpflichtet, dass verantwortungsbewusste Sozialhilfearbeit zugunsten betroffener Menschen in jedem Fall im Zentrum unserer Tätigkeit stehen muss und nicht beliebig nach marktwirtschaftlichen Gesichtspunkten organisiert werden kann. Wenn wir Sozialhilfearbeit nicht nur an den dafür aufgewendeten Kosten messen, sondern diese in Beziehung zu den damit erzielten Ergebnissen setzen, so dürfte unsere „Erfolgsrechnung“ wahrscheinlich nicht nur negativ ausfallen. Es ist Aufgabe aller beteiligter Verbandsverantwortlichen, Antworten auf die Fragen zu finden, welche Ziele und Inhalte unsere zukünftigen Dienstleistungen beinhalten sollen, um eine wirkungsvolle und qualitativ gute Sozialhilfearbeit zu erbringen. Dies erfordert ein enges und partnerschaftliches Zusammenwirken aller beteiligter Verbandsorgane und der Gemeinden.

Den Mitgliedern der verschiedenen Verbandsorgane, die in unterschiedlicher Funktion Aufgaben und Verantwortung im abgelaufenen Jahr übernommen haben, danke ich sehr herzlich. Dieser Dank gilt auch allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern unserer Dienste für die geleistete wertvolle Arbeit.

Dübendorf, im Januar 1996

M. Freiburghaus, Leiter Soziale Dienste

Sozialdienst für Erwachsene

Die relativ differenzierte und ausführliche statistische Auswertung unserer Klientenarbeit dient einerseits dazu, unseren Auftraggebern und Aufsichtsinstanzen Einsicht in unsere Arbeit zu vermitteln. Andererseits stellt sie ein wichtiges Steuerungs- und Kontrollinstrument für die Führung und Entwicklung des Sozialdienstes dar.

Die wichtigsten Ergebnisse der Klientenarbeit im Jahre 1995:

- Mit 568 behandelten Klienten wird ein neuer Höchststand erreicht.
- Die Fallzunahme gegenüber dem Vorjahr beläuft sich auf 9%.
- Die Klientenfallbelastung pro Sozialarbeitsvollstelle betrug 113 behandelte Fälle.
- Die häufigsten Problembereiche der Klienten waren:
 - *Finanzen, finanzielle Verschuldungen*
 - *Arbeit, Arbeitslosigkeit, Beruf*
 - *Suchtabhängigkeiten (Alkohol, legale und illegale Suchtmittel)*
 - *Psychische Behinderung/Krankheit*
 - *Wohnen/Unterkunft*

Schlussfolgerungen:

Die Klientenfälle mit finanziellen Problemen und Arbeitslosigkeit haben zugenommen.

Die Zahl der Klientenfälle mit Suchtabhängigkeitsproblemen ist gegenüber dem Vorjahr stabil geblieben.

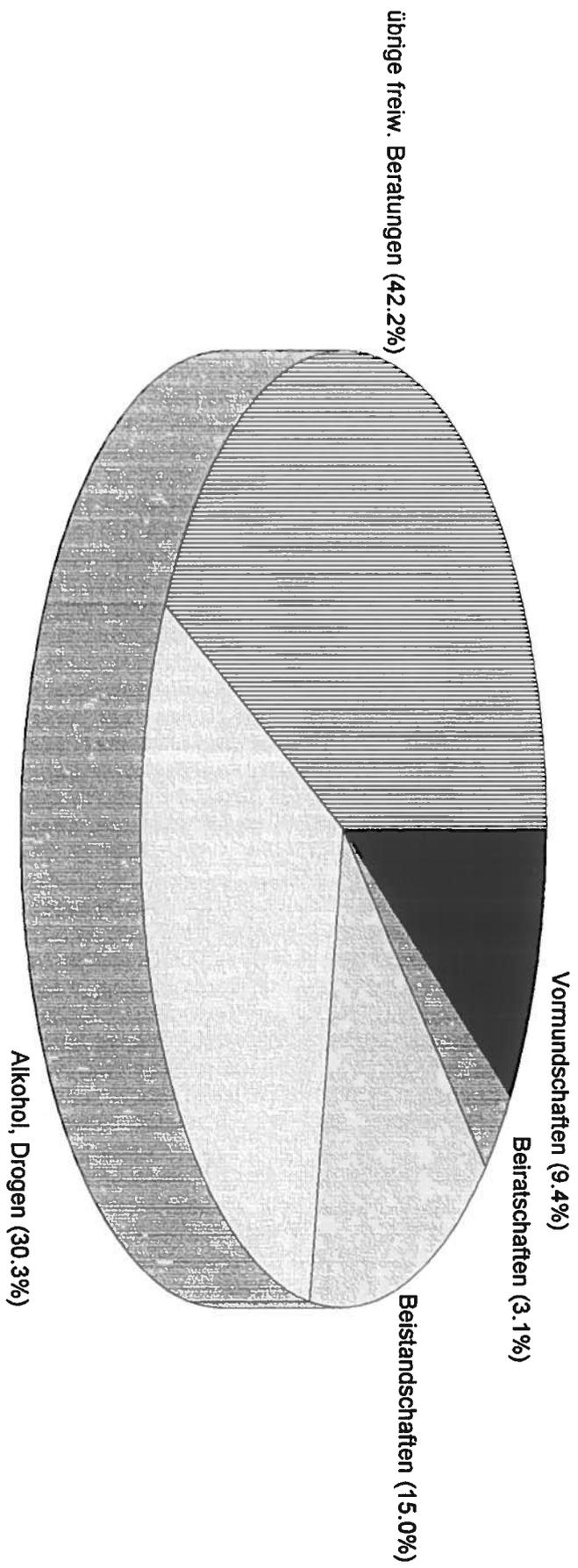
Die Zahl der Klienten mit psychischen Problemen ist anhaltend hoch.

Klientenstatistik 1995 im Gesamtüberblick

Klientenkategorie	Bestand 1.01.95	Neueingänge 1995	Abgänge 1995	Bestand 31.12.95	Total behandelt	Kurzberatungen
A)						
Klienten mit vormund-						
schaftlichen Massnahmen						
Vormundschaften:	51	1	0	52	52	0
Beiratschaften:	15	2	1	16	17	0
Beistandschaften:	57	26	9	74	83	0
Total	123	29 (11)	10	142	152 (132)	0
B)						
Kontrollfälle FiazZ						
(AMA/Rechtsdienst)						
	13	3 (4)	5	11	16 (19)	0
C)						
Freiwillige Beratungsfälle						
	190	81 (83)	65	206	271 (271)	129 (100)
Total	326	113 (98)	80	359	439 (422)	129 (100)
Gesamttotal aller betreuten Klienten						568 (522)

Die Kurzberatungen umfassen Klientenfälle mit einem Zeitaufwand bis 4 Std.
() = Zahlen des Vorjahres

**Klientenkategorien
inklusive Kurzberatungen**



Klientenstatistik nach Gemeinden

Gemeinde	Einwohner	Bestand	Neueingänge	Abgänge	Bestand	Total	Kurzberatungen
	31.12.95	1.01.95	1995	1995	31.12.95	behandelt	
Dübendorf	20'872	165	56	41	180	221 (209)	65 (52)
Egg	6'878	36	5	7	34	41 (37)	6 (3)
Greifensee	5'059	13	7	4	16	20 (16)	14 (6)
Maur	7'601	26	4	4	26	30 (35)	4 (3)
Mönchaltorf	3'341	5	2	1	6	7 (5)	1 (1)
Schwerzenbach	4'023	14	5	3	16	19 (23)	8 (3)
Volketswil	12'827	38	13	13	38	51 (51)	25 (25)
Wangen-Brittisellen	5'079	24	18	3	39	42 (39)	6 (5)
andere		5	3	4	4	8 (7)	0 (2)
Total	65'680	326	113	80	359	439 (422)	129 (100)

Berücksichtigt sind diejenigen Klientenfälle mit mehr als 4 Std. Zeitaufwand.

Die Kurzberatungen umfassen Klientenfälle mit einem Zeitaufwand bis 4 Stunden.

() = Zahlen des Vorjahres

Klienten mit Alkoholproblemen

Fallkategorie	Bestand 1.01.95	Neueingänge 1995	Abgänge 1995	Bestand 31.12.95	total behandelt 1995	Kurzberatungen
Kontrollfälle Fiaz (AMA/Rechtendienst Strafrechtlich)	13	3	5	11	16 (19)	
Vormundsch. Fälle	5	1	1	5	6 (9)	
übrige Klienten mit Alkoholproblemen	50	10	15	45	60 (64)	26 (18)
Total	68	14	21	61	82 (92)	26 (18)

() = Zahlen Vorjahr

Klienten mit Alkoholproblemen

(ohne Kurzberatungen)

Arbeitsinhalte in den Beratungsfällen

(Mehrfachnennungen möglich)

Abklärung und Diagnose	6
Atemlufttest	6
Antabusabgabe	0
Behandlung und Beratung	56
Vermittlung von Klinik-/Therapieplätzen	19
Nachbetreuungen nach Klinik-/Therapieplätzen	21
Sachhilfevermittlung	34

Alkoholismusformen der behandelten Klienten

(Typologie nach Jellinek)

Alpha/Betha-Alkoholiker (Gewohnheits-, Entspannungs- und Problem- Trinker, (noch) nicht süchtig)	13
Delta-Alkoholiker (körperlich abhängiger Pegeltrinker mit regelmässigem Alkoholbedarf)	33
Gamma-Alkoholiker (süchtiger Trinker mit Kontrollverlust und sozialer Auffälligkeit)	27
Epsilon Trinker (süchtiger "Quartalstrinker" mit Kontrollverlust)	9
Total Fälle	82

Abschreibungsgründe

bei Beratungs- und Betreuungsfällen

Im Berichtsjahr 1995 konnten 80 Klientenfälle abgeschlossen werden.

Die Gründe für den Abschluss waren:

A) Gesetzliche Fälle	Anzahl Fälle
-----------------------------	---------------------

(Vormundschaften, Beiratschaften und Beistandschaften)

Massnahmegründe sind entfallen	5
Tod des Klienten/der Klientin	2
Wegzug des Klienten/der Klientin	3
Total	10

B) Freiwillige Fälle

Beratung/Betreuung in gegenseitigem Einverständnis beendet	26
Klient/in wünschte keinen Kontakt mehr	10
Wegzug des Klienten/der Klientin	15
Kontaktabbruch durch Sozialdienst an andere Stelle verwiesen	5
Tod des Klienten/der Klientin	2
Umwandlung in eine gesetzliche Massnahme	4
3	3
Total	65

C) Kontrollfälle FiaZ (Fahrausweisentzug)
--

Massnahme wurde aufgehoben	3
Klient/in hat sich nicht mehr gemeldet	0
Klient/in hat sich nicht an Auflage gehalten	2
Total	5

Total abgeschlossene Fälle **80**
==

Klienten mit Finanzproblemen (Langfristfälle)

Die vorliegende Statistik gibt einen Ueberblick über die Arbeitsinhalte und die finanziellen Verhältnisse bei Klienten mit Finanzproblemen:

Arbeitsinhalte: (Mehrfachnennung möglich)	Anzahl Fälle
Budgetberatung	29
Einkommensverwaltung	175
Schuldensanierungsbemühungen	46
Vermittlung von Finanz- und Ueberbrückungshilfen	178
Vermögensverwaltungen	112

Finanzielle Verhältnisse bei Schuldensanierungsfällen

A) Verschuldenssituation

bis Fr. 10'000.-- Schulden	15
bis Fr. 30'000.-- Schulden	18
bis Fr. 50'000.-- Schulden	7
über Fr. 50'000.-- Schulden	6
Total	46

B) Einkommenssituation (Brutto)

kein regelmässiges Einkommen	5
weniger als Fr. 2'000.--/Monat	10
bis Fr. 3'500.--/Monat	15
bis Fr. 5'000.--/Monat	13
über Fr. 5'000.--/Monat	3
Total	46

Problembereiche

Bei den im vergangenen Jahr behandelten 439 Langzeitklienten bildeten folgende Problembereiche Gegenstand der Beratung und Hilfe:

Problembereiche	Anzahl Klienten	in %
1. Arbeitsplatz/Arbeitslosigkeit/Beruf	141	32%
2. Ehe/Partnerschaft/Zusammenleben	93	21%
3. Einsamkeit/Isolation	76	17%
4. Finanzen (siehe Zusatzblatt)	334	76%
5. Geistige Behinderung	43	10%
6. Heim/Klinikplatzierungen	95	22%
7. Körperliche Behinderung/Krankheit	88	20%
8. Psychische Krankheit/Probleme		
8.1 chronische psychische Behinderung	110	25%
8.2 vorübergehende psychische Probleme	25	6%
9. Soziale Verwahrlosung	35	8%
10. Sterben/Tod	26	4%
11. Straffälligkeit/Strafvollzug	18	4%
12. Suchtprobleme		
12.1 - Alkohol (siehe Zusatzblatt)	82	18%
12.2 - andere legale Suchtmittel	5	1%
12.3 - illegale Suchtmittel	54	12%
13. Wohnen/Wohnsituation	106	25%

(Mehrfachnennungen möglich)

Soziale Situation der im Jahre 1995 neu eingegangenen Klientenfälle

		Anzahl Fälle
Neuaufnahmen		98
Wiederaufnahmen		15
total		113
Wohnsituation		
	allein	39
	mit festem Partner	23
	in Wohngemeinschaft	11
	mit Eltern	8
	mit Kindern	8
	Therapeutische Institution	1
	Notschlafstelle	8
	Notzimmer	3
	Heim/Klinik	8
	obdachlos	3
	andere	1
		113
Beruflicher Status		
	nicht berufstätig	64
	Hilfsarbeiter/Hilfsangestellter	23
	qualifizierte Fachfrau/Fachmann	12
	leitender Angestellter/Angestellte	2
	selbständig erwerbend	5
	anderer	7
		113
Lebensunterhalt ist gesichert durch		
	geregelte Arbeit	25
	Gelegenheitsarbeit	8
	Renten/Taggelder/ Zusatzleistungen	33
	öffentliche Sozialhilfe	38
	anderes	7
	unbekannt	4
		115

(Mehrfachnennungen möglich)

Kurzberatungen im Ueberblick

Die 129 Kurzberatungsfälle (bis 4 Std. Zeitaufwand)
beinhalteten folgende Problembereiche

Problembereiche/Kurzberatungsfälle	Anzahl Klienten
Arbeitsplatz, Arbeitslosigkeit, Beruf	13
Ehe, Partnerschaft, Zusammenleben, Finanzen	7
Finanzen	56
Heim- Klinikplazierungen	2
Körperliche Behinderung, Krankheit	3
Psych. Probleme, Krankheit	11
Sterben, Tod	2
Alkohol	26
andere legale Suchtmittel	1
illegale Drogen	6
Wohnen, Wohnsituation	14
andere Probleme	13

Wohngruppe Dübendorf
Unt. Geerenstr. 58, 8600 Dübendorf



Wohngruppe Uster
Aathalstr. 41, 8610 Uster

Betreutes Wohnen für Aidskranke, HIV-Betroffene und sozial randständige Menschen

Das Jahr 1995 war gekennzeichnet durch die Turbulenzen, die sich durch die Schliessung des Letten-Areals ergaben, allerdings nicht in der vorgesehenen Weise. Die Leitung war zu Beginn des Jahres weitgehend durch die Projektierung der Auffangstelle Rast absorbiert. Im Frühling wurde zusätzlich der Umbau und die Renovation der Wohngruppe Uster in Angriff genommen.

Per Ende Jahr konnte, im Rahmen der Organisationsanalyse des Sozialdienstes, der neue Stellenbeschrieb des Leiters verabschiedet werden, so dass die Strukturen nun klar vorgegeben sind. Gleichzeitig stehen wir aber per Ende Jahr auch vor der Frage, wie die zukünftige betriebliche und inhaltliche Ausrichtung der Wohngruppen zu planen sind. Entgegen allen Erwartungen haben die Anfragen von DrogengebraucherInnen für die Wohngruppen abgenommen und auch die weitere Entwicklung in bezug auf diese Zielgruppe ist unsicher.

Der Betrieb der *Wohngruppe Dübendorf* mit einem klar abstinenzorientierten Rahmen gestaltete sich verhältnismässig reibungslos. Die Gruppe blieb weitgehend stabil und die einzelnen BewohnerInnen konnten auch individuell vom Aufenthalt profitieren. Allerdings ergaben sich im Personalbereich wiederum einige Wechsel, Frau Monika Gilodi verliess die Wohngruppe Mitte Jahr. Zu 60% wurde Frau Silvia Lena Huber angestellt, die zusammen mit dem Leiter und Frau Claudia Lutz die Betreuung und Begleitung sicherstellt.

Der Umbau und die Renovation der *Wohngruppe Uster* zogen sich wegen verschiedener baulicher Probleme und Schwierigkeiten mit dem Hausbesitzer bis Mitte Jahr hin. Die dadurch entstandenen Kosten und Taggeldausfälle konnten nicht vollumfänglich gedeckt werden. Die finanziell unsichere Lage dauerte das ganze Betriebsjahr. Im weiteren zeigte sich, dass die gemäss Konzept vorgesehenen BewohnerInnen nur schwer zu finden sind. Zusammen mit der Betriebskommission, die eine Ausweitung der Zielgruppe auf sozial randständige Menschen beschlossen hat, für welche von Seiten des Sozialdienstes zunehmend Bedarf besteht, wird alles daran gesetzt, den Betrieb in Schwung zu bringen.

Gesamthaft gesehen war das Jahr 1995 für den Bereich betreutes Wohnen ein schwieriges Betriebsjahr. Sowohl auf der „Nachfrageseite“ als auch im Bereich der Subventionen herrscht grosse Ungewissheit. Trotz all dem zeigte sich, dass für die Betroffenen die Wohneinrichtungen eine grosse Hilfe in der persönlichen Entwicklung sind. Dies stimmt uns auch für die Zukunft hoffnungsvoll.

Thomas Büchel-Lanz, Leiter Wohneinrichtungen

Betreutes Wohnen für Aidskranke, HIV-Betroffene und sozial randständige Menschen Statistik Wohngruppen Dübendorf und Uster, Betriebsjahr 1995

Herkunft:	Frauen	Männer	Bewohner WG Dübendorf total	Frauen	Männer	Bewohner WG Uster total	Gesamttotal beide Wohn- gruppen

Total:

6 Bewohnerplätze

7 Bewohnerplätze

ausserh. Bezirk	2	3	5	0	1	1	6
Dübendorf	0	1	1	1	2	3	4
Uster	0	0	0	1	2	3	3
Maur	0	0	0	1	1	2	2
Schwerzenbach	0	0	0	1	0	1	1
Total	2	4	6	4	6	10	16

Durchschnittliche Aufenthaltsdauer pro BewohnerIn WG Dübendorf

308 Tage

Durchschnittliche Aufenthaltsdauer pro BewohnerIn WG Uster

121 Tage

Auslastung Wohngruppe Dübendorf

85%

Auslastung Wohngruppe Uster

70% *)

*) infolge Renovationsarbeiten der Parterrewohnung von Januar bis Juni 1995 ausser Betrieb

Notzimmer

Für Notplazierungen stehen dem Sozialdienst zur Zeit zwei 3-Zimmerwohnungen in Dübendorf zur Verfügung. Diese Wohnungen sind einfach, aber mit allem Notwendigen eingerichtet. Die Zimmer werden an Einzelpersonen oder allenfalls auch an Paare, welche plötzlich von Obdachlosigkeit bedroht sind, vermietet. Im vergangenen Jahr waren die 6 Zimmer sehr gut belegt.

Bis auf wenige Ausnahmen machten vom Notzimmerangebot mehrheitlich Männer Gebrauch. Die Gründe für eine Notplatzierung waren vielfältig. 1995 bot eine der beiden Wohnungen mehrheitlich drogengebrauchenden Männern Obdach. Teilweise wurde die Notunterkunft als Zwischenlösung - bis zum Antritt einer Therapie - benutzt, teilweise wurden Notplatzierungen notwendig, weil Therapieversuche misslangen. Zerbrechende Partnerbeziehungen bedeuten oft ebenfalls einen plötzlichen Wohnungsverlust. In einem Fall fand eine 4-köpfige Familie vorübergehend in einer Notwohnung Unterkunft, nachdem ihr Heim abgebrannt war.

Um Notzimmer angegangen wird der Sozialdienst in der Regel durch Fürsorgebehörden, das Jugendsekretariat oder - und das immer häufiger - durch die Betroffenen selber. Dank des Umstandes, dass die gesamte Notzimmeradministration im Sozialdienst abgewickelt wird, und weil die Notzimmer nur wenige Gehminuten vom Sozialdienst entfernt sind, kann bei freier Zimmerkapazität eine sofortige und unbürokratische Vermietung gewährleistet werden.

Die BewohnerInnen der Notzimmer werden in der Regel durch die zuweisenden Behörden oder durch SozialarbeiterInnen des Sozialdienstes betreut. Die Wohnungen werden von den BewohnerInnen selbst in Ordnung gehalten und gereinigt. Regelmässige Kontrollen durch die Notzimmerverantwortlichen werden durchgeführt; eine Betreuung im eigentlichen Sinne kann jedoch nicht erfolgen.

Wie die Belegungszahlen für 1995 zeigen, ist das Angebot von Notzimmern ein wichtiger Teil der Obdachgewährung. Es kam wenige Male vor, dass wir Betroffene abweisen mussten, weil kein Zimmer verfügbar war. Sofern der Bedarf weiter ansteigt, ist weiterer Wohnraum zu beschaffen.

Der Notzimmerbetrieb konnte im vergangenen Jahr kostendeckend geführt werden.

Carmen Jucker, Verwaltungsassistentin

Regionale Auffangstelle für Drogenabhängige RAST

Die im Zusammenhang mit der Schliessung der offenen Drogenszene am Letten geschaffene Regionale Auffangstelle für Drogenabhängige in Dübendorf nahm anfangs Mai 1995, zuerst stundenweise, ab anfangs Juli den 24-Stundenbetrieb, auf. In der ersten Betriebsphase zeigte es sich, dass ein verantwortungsbewusster 24-Stundenbetrieb an sieben Wochentagen mit dem in der Anfangsphase verfügbaren Personal nicht geführt werden konnte. Unterschiedliche Auffassungen bezüglich des Angebots sowie Probleme in der Zusammenarbeit zwischen einem Teil des Personals und den Trägerschaftsgremien bewog die Aufsichtskommission zu einer vorübergehenden Betriebsschliessung per Ende August. Mit einem überarbeiteten Betriebskonzept und einem erweiterten Personalbestand mit neuen MitarbeiterInnen nahm die Auffangstelle anfangs Dezember ihren Betrieb wieder auf. Ergänzt wird der fest angestellte MitarbeiterInnenstab durch den Einsatz von freien MitarbeiterInnen. Konzipiert ist die Auffangstelle RAST für maximal 12 BewohnerInnen.

Die Regionale Auffangstelle RAST ist gemäss Beschluss der Trägerschaftsgemeinden nach Abzug des Kantonsbeitrags durch kostendeckende Benützertaxen selbsttragend zu führen. Dieser Finanzierungsmodus wirkt sich auf die Erreichung eines kostendeckenden Betriebs der Drogenhilfeeinrichtung wenig günstig aus. Einerseits ist die Auffangstelle als freiwillige Anlauf- und Aufenthaltsstelle konzipiert mit dem Ziel, Drogenabhängigen einen geregelten Tagesablauf mit Uebernachtungsmöglichkeit zu bieten und eine offene Drogenszene zu vermeiden. Andererseits liegt der Entscheid bezüglich Aufenthalt und Kostentragung bei der örtlich zuständigen Fürsorgebehörde. Dadurch kann sowohl die angestrebte Niederschwelligkeit des Angebots sowie eine kostendeckende Auslastung wegen der Einflussnahme durch die Kostenträger nur bedingt zum Tragen kommen. Die „Markt- und Nachfragesituation“ kann im Falle von Drogenabhängigen vom Anbieter der Hilfeeinrichtung kaum beeinflusst werden. Der benutzerorientierte Finanzierungsmodus ist deshalb schwierig zu handhaben. Eine tiefe Auslastung führt zu hohen Benützertaxen, was andererseits die Bereitschaft zur Kostenübernahme durch die Fürsorgebehörden einschränkt. Im Rahmen der im kommenden Frühjahr 1996 geplanten Auswertung der ersten Betriebsphase ist die Finanzierungsfrage erneut zu klären.

Die Auslastung während der ersten Betriebsmonate Juli und August sowie im Dezember betrug 5 Bewohner pro Tag. Es handelt sich bei den Bewohnern überwiegend um Personen mit langjähriger und chronischer Drogenabhängigkeit mit zum Teil schweren gesundheitlichen Schäden und ausgeprägten Verwahrlosungssymptomen. Die ersten Erfahrungen zeigen, dass mit dem angebotenen Betreuungsangebot relativ schnell eine erste soziale Stabilisierung und Verbesserung des Gesundheitszustands erreicht werden kann. Die Belegung ist bis Jahresende eher unter den Erwartungen geblieben. Dies ist einerseits auf eine allge-

mein beobachtete Entwicklung zurückzuführen, wonach Drogenhilfeeinrichtungen im Augenblick generell unterbelegt sind. Wieweit sich der Finanzierungsmodus auf die Zugänglichkeit und Belegung nachteilig auswirkt, muss näher geprüft werden. Den Schluss zu ziehen, das Drogenproblem sei gelöst, dürfte wahrscheinlich im jetzigen Zeitpunkt eine gewagte Einschätzung sein.

Nach anfänglich heftigem Widerstand der Nachbarschaft gegenüber der geplanten Auffangstelle hat sich das gegenseitige Einvernehmen und die Akzeptanz im Quartier in der Zwischenzeit in jeder Hinsicht positiv entwickelt. Die von Seiten der Anwohner geäußerten Ängste, die Auffangstelle könnte das Entstehen einer offenen Drogenszene in Dübendorf begünstigen, haben sich glücklicherweise nicht erfüllt. Diese erfreuliche Entwicklung ist zu einem wesentlichen Teil auch der guten und vorsichtigen Betreuungsarbeit des RAST-Teams zuzuschreiben.

Max Freiburghaus, Leiter Soziale Dienste



Belegungszahlen 1. Betriebsjahr RAST

Monat	Männer	Frauen	Versorger	Belegungstage
Mai	4		Dübendorf	8
nur Tagesbetrieb	1		Wangen-Brüttisellen	1
		1	Maur	1
	1		Uster	6
Total Mai 95	6	1		16
Juni	4		Dübendorf	21
nur Tagesbetrieb		1	Maur	18
	1		Uster	19
Total Juni 95	5	1		58
Juli	5	3	Dübendorf	85
24-Std.-Betrieb	1		Wangen-Brüttisellen	29
		1	Zürich	9
	1		Mönchaltorf	21
	1		Dietlikon	3
		1	Maur	31
Total Juli 95	8	5		178
August	3	2	Dübendorf	79
24-Std.-Betrieb	1		Wangen-Brüttisellen	28
	1		Mönchaltorf	2
		1	Maur	18
Total August 95	5	3		127
Dezember	3	2	Dübendorf	122
24-Std.-Betrieb	1		Schwerzenbach	24
	1		Greifensee	4
	1		Kloten	3
Total Dezember 95	6	2		153

Anzahl BewohnerInnen pro Gemeinde Jahr 1995:	
Dietlikon:	1
Dübendorf:	12
Greifensee:	1
Maur:	1
Mönchaltorf:	1
Schwerzenbach:	1
Uster:	1
Wangen-Brüttisellen:	1
Zürich:	1

Finanzen / Rechnungswesen

Verbandsrechnung 1995

Ausgaben	Fr. 2'469'718.35
Einnahmen	Fr. 1'091.362.95
Netto-Betriebsaufwandüberschuss zulasten Gemeinden	Fr. 1'378'355.40

Einzelne Betriebe des Zweckverbands:

Sozialdienst:

Ausgaben	Fr. 1'521'594.15
Einnahmen	Fr. 257'252.30
<i>Aufwandüberschuss</i>	Fr. 1'264'341.85

Betreutes Wohnen für Aids-/HIV-Betroffene und Randständige:

Ausgaben	Fr. 567'863.50
Einnahmen	Fr. 543'582.10
<i>Aufwandüberschuss</i>	Fr. 24'281.40

Regionale Auffangstelle für Drogenabhängige RAST:

Ausgaben	Fr. 380'260.70
Einnahmen	Fr. 290'528.55
<i>Aufwandüberschuss</i>	Fr. 89'732.15

Total Aufwandüberschuss **Fr. 1'378'355.40**

Bilanz per 31.12.1995:

Aktiven:

- flüssige Mittel	Fr. 630'530.52	
- Guthaben	Fr. 191'958.60	
- transitorische Aktiven	Fr. 59'902.00	
- Verrechnungsguthaben	Fr. 70'917.98	
Total Aktiven:		Fr. 953'309.10

Passiven:

- laufende Verpflichtungen	Fr. 844'129.85	
- Verpflichtungen für Sonderrechnungen	Fr. 15'598.00	
- transitorische Passiven	Fr. 93'581.25	
Total Passiven:		Fr. 953'309.10

Ausserhalb der Verbandsrechnung wurden im Jahre 1995 total 294 Klientenbuchhaltungen inklusive Rechnungsverkehr sowie einem verwalteten Klientenvermögen von rund Fr. 8,5 Mio. geführt.

Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen

(Stand 31.12.1995)

Soziale Dienste und Geschäftsführung Zweckverband:

Leitung:

- Herr Max Freiburghaus, dipl. Sozialarbeiter

Administration/Rechnungswesen:

- Frau Verena Blöchliger, Stv. Rechnungsführerin (Teilzeit)
- Frau Carmen Jucker, Verwaltungssekretärin (Teilzeit)
- Frau Maria Weber, Rechnungsführerin (Teilzeit)

Sozialdienst:

Sozialarbeit:

- Frau Verena Schär, dipl. Sozialarbeiterin, Leiter-Stellvertreterin (Teilzeit)
- Frau Regula Fasser, Psychologin lic.phil. (Teilzeit)
- Frau Barbara Hettich Solar, dipl. Sozialarbeiterin (Teilzeit)
- Frau Ursula Räber, dipl. Sozialarbeiterin (Teilzeit)
- Herr Heinz Weber, dipl. Sozialarbeiter
- Herr Johannes van der Weij, dipl. Sozialarbeiter (Teilzeit)

Administration:

- Frau Geneviève Stucker, Verwaltungssekretärin (Teilzeit)
- Frau Annemarie Zaugg, Verwaltungssekretärin (Teilzeit)

Betreutes Wohnen für Aids-, HIV-Betroffene und sozial Randständige:

- Herr Thomas Büchel, Leiter/Betreuer (Teilzeit)

Wohngruppe Dübendorf:

- Frau Silvia Huber, Betreuerin (Teilzeit)
- Frau Claudia Lutz, Betreuerin (stundenweise)

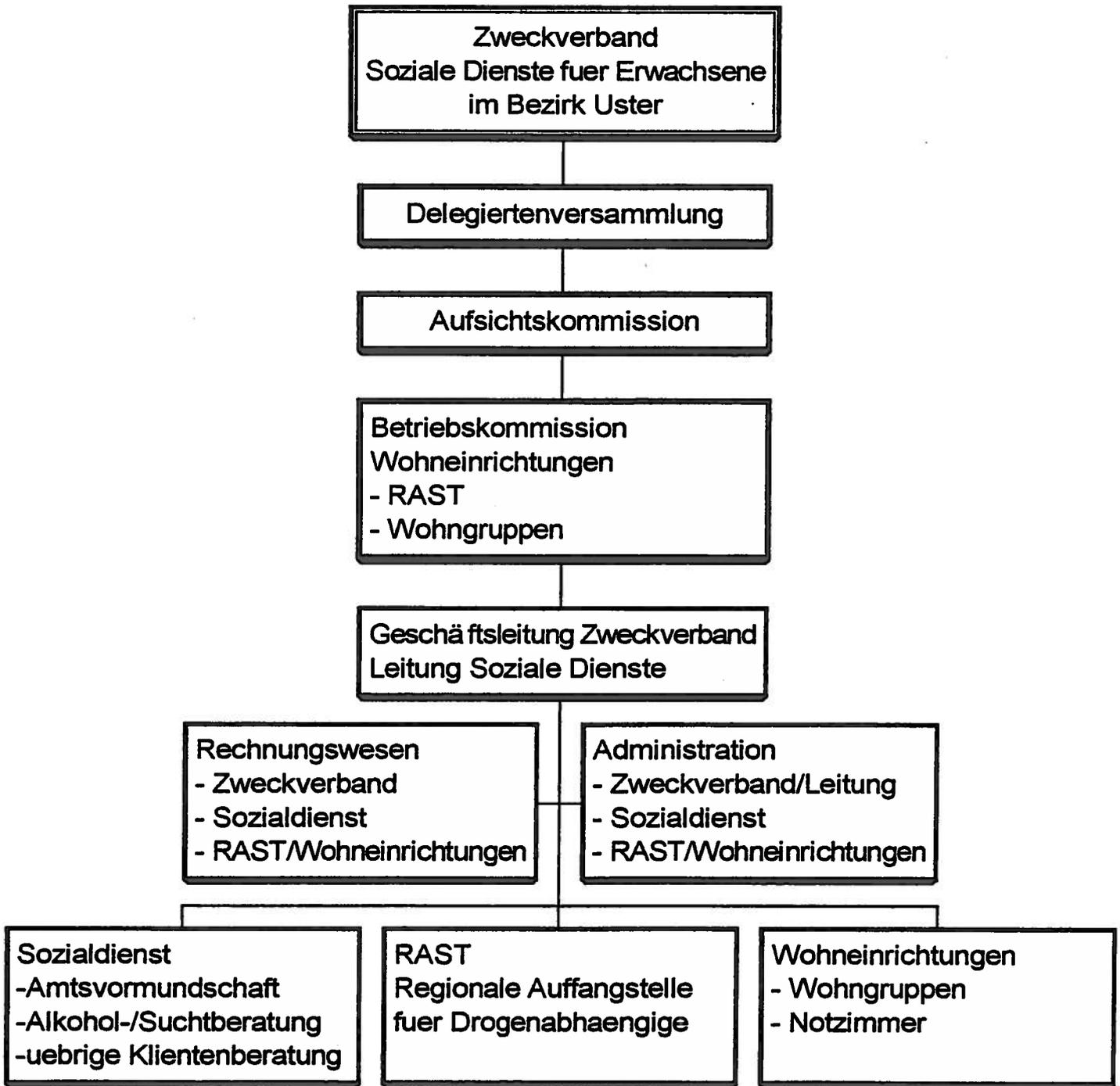
Wohngruppe Uster:

- Frau Manuela Giansi, Betreuerin (Teilzeit)
- Frau Barbara Meyer, Betreuerin (Teilzeit)
- Frau Birgit Niro, Betreuerin (Teilzeit)

Regionale Auffangstelle für Drogenabhängige RAST:

- Herr Erhard Stock, Leiter/Betreuer (Teilzeit)
- Frau Maja Hess, med.pract., ärztliche Betreuung (stundenweise)
- Frau Karin Ambauen, Betreuerin (Teilzeit)
- Herr Dominique Dieth, Betreuer (Teilzeit)
- Frau Vera Lehmann, Betreuerin (Teilzeit)
- Frau Irmtraud Lojewski, Betreuerin (Teilzeit)
- Herr Michael Sobota, Betreuer (Teilzeit)
- Frau Beatrice Stump, Betreuerin (Teilzeit)

**Organisationsuebersicht
Soziale Dienste fuer Erwachsene
im Bezirk Uster**



Zweckverbandsorgane

Mitglieder der Aufsichtskommission:

Präsident: Herr Dr. Albert Diem, Gemeinderat, Maur

Vize-Präsidentin: Frau Ruth Spahr, Stadträtin, Dübendorf

übrige Mitglieder: Herr Hansjürg Fels, Gemeinderat, Volketswil
Frau Marianne Kälin, Mönchaltorf
Herr Dr.med. Jürg Niesper, Egg

Mitglieder der Delegiertenversammlung:

Präsidentin: Frau Hilde Schmid, Gemeinderätin, Schwerzenbach

Vize-Präsidentin: Frau Marianne Giboulot, Gemeinderätin, Maur

übrige Mitglieder: Herr Paul Bachmann, Bezirksjugendsekretär,
Delegierter der Bezirksjugendkommission
Frau Hanna Baer, Gemeinderätin, Wangen-
Brüttisellen
Herr Hansrudolf Baumberger, Stadtrat, Dübendorf
Frau Dorothee Fierz, Gemeinderätin, Egg
Frau Thérèse Girod, Gemeinderätin, Volketswil
Frau Vreni Hafner, Gemeinderätin, Mönchaltorf
Herr Willy Mechler, Gemeinderat, Volketswil
Herr Hans Müller, Stadtrat, Dübendorf
Herr Werner Troxler, Gemeinderat, Greifensee

Rechnungsprüfungskommission: Rechnungsprüfungskommission
Wangen-Brüttisellen

Revisionsstelle: Visura Treuhand-Gesellschaft, Zürich

Zweckverbandssekretariat: Herr Max Freiburghaus,
Leiter Soziale Dienste für Erwachsene
Bahnhofstr. 42, 8600 Dübendorf
Tel. 01 821.60.16 / Fax 821.61.21

Mitglieder der Betriebskommission Betreutes Wohnen für Aids-, HIV-Betroffene und Randständige:

Präsident: Herr Dr. Albert Diem, Gemeinderat,
Präsident der Aufsichtskommission, Maur

übrige Mitglieder: Frau Hilde Schmid, Gemeinderätin,
Schwerzenbach
Frau Betty Maurer, Gemeindegemeinschaftsschwester,
Dübendorf
Herr Dr.med. Adrian Steiner, Arzt
Fällanden
Herr Max Freiburghaus, Leiter Soziale Dienste
Herr Thomas Büchel-Lanz, Leiter Wohneinrichtungen

Mitglieder der Betriebskommission RAST:

Präsidentin: Frau Ruth Spahr, Stadträtin, Dübendorf

übrige Mitglieder: Herr Werner Troxler, Gemeinderat, Greifensee
Herr Hans-Rudolf Baumberger, Stadtrat Dübendorf
Herr Stefan Dunst, Vertreter der Anwohnerschaft,
Dübendorf,
Herr Armin Manser, Leiter Sozialamt Uster
Herr Dr.med. Jürg Niesper, Egg,
Herr Herbert Staub, Vertreter der Polizei, Dübendorf
Herr Max Freiburghaus, Leiter Soziale Dienste
Herr Erhard Stock, Leiter RAST

Persönliche Notizen:

